

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 25 (1935)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Die neue Kirch von Lyss  
**Autor:** Siegfried, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648730>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

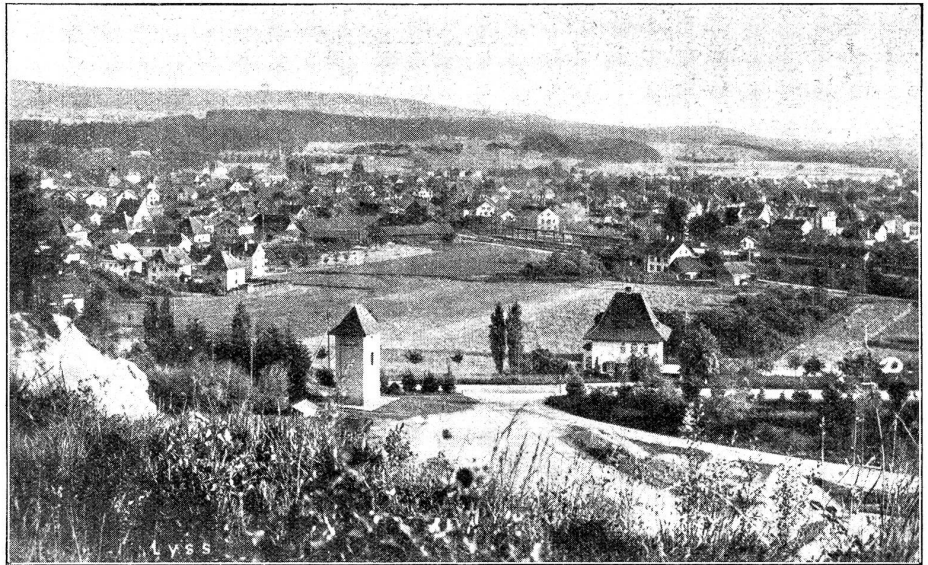
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die neue Kirche von Lyss.

Zur Einweihung vom 1. Dezember.

Kirchenneubauten sind im 20. Jahrhundert in unserem Lande nicht übermäßig viel entstanden: im Bernerland jedenfalls könnte man sie wohl an den Fingern abzählen. Umso besonderer ist aber das Ereignis, wenn eine Gemeinde ausgerechnet heute, in den Jahren schärfster Wirtschaftskrise und stets gespannter werdender Finanzlage von Bund, Kanton und Gemeinden, eine neue Kirche baut, freudig baut und dabei die gesamte Bau-summe auch gleich bis zum letzten Rappen bar bezahlt. Da kann man ja leicht bauen, wenn man's hat! Schon gut, es fragt sich bloß, warum man's hat. Und wenn man dann weiß, daß es vier Jahrzehnte brauchte, um die Bau-summe zusammenzutragen, vierzig lange Jahre, um durch Opferwilligkeit und uner-schütterlichen Willen das gesteckte Ziel zu erreichen, dann wird ein solcher Kirchenneubau zu einem Symbol. Zu einem recht eindrucksvollen.

Die Ortschaft Lyß ist heute nach der Stadt Biel die bedeutendste Siedelung des bernischen Seelandes, ganz zweifellos eines der saubersten und stattlichsten Dörfer des ganzen Bernerlandes. Das war allerdings nicht immer so. Früher klein und unbedeutend, gehört Lyß zu jenen Orten, denen der Bau der Eisenbahnen den richtigen Anschluß an die



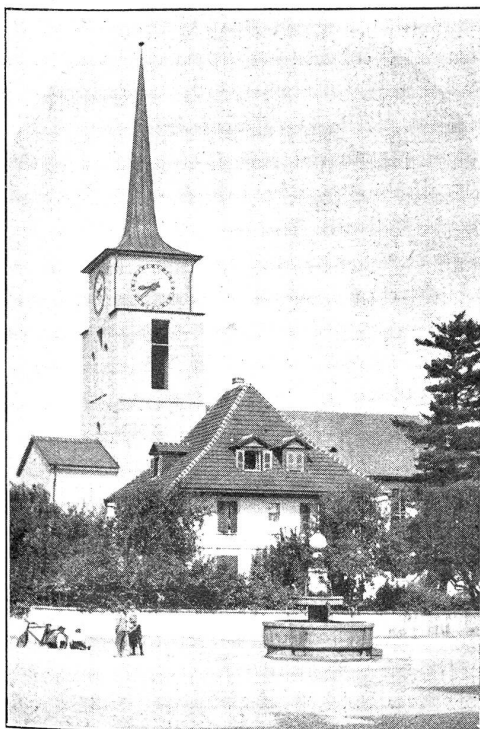
Lyss. Gesamtansicht.

Phot. Deyhle.

kehrsknotenpunkt wurde. Aus dem armen Bauerndorf vor der Suragewässerkorrektion ist eine stattliche, städtischen Einschlag annehmende Ortschaft geworden, wobei die Entwicklung noch keineswegs abgeschlossen, sondern einer neuen, bedeutenden Steigerung fähig ist. Die mißlichen Zeitverhältnisse gestatten allerdings gegenwärtig die Inangriffnahme siedlungspolitischer Projekte nicht, aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Im Jahre 1893 war es, als durch eine erste Zuwendung des Gemeinderates der Grund zu einem Kirchenbau-fonds gelegt wurde. Wir können hier nicht näher beschreiben, wie dieser Fonds im Laufe der Jahre und Jahrzehnte gewachsen ist. Wir wollen lediglich festhalten, daß es im Anfang scheinbar schrecklich langsam ging, daß sich aber doch im Laufe der Jahre ein Tausender zum andern gesellte und daß man dann bewußt nachholf, indem durch Erhöhung der Kirchensteuer auf 0,3 Promille im Jahre 1900, auf 0,4 Promille im Jahre 1912 und auf 0,5 Promille im Jahre 1927 eine kräftige Neuffnung des Bau-fonds erreicht wurde. So war im Jahre 1934 endlich die halbe Million beisammen, die man haben wollte, bevor zum Bau geschritten wurde.

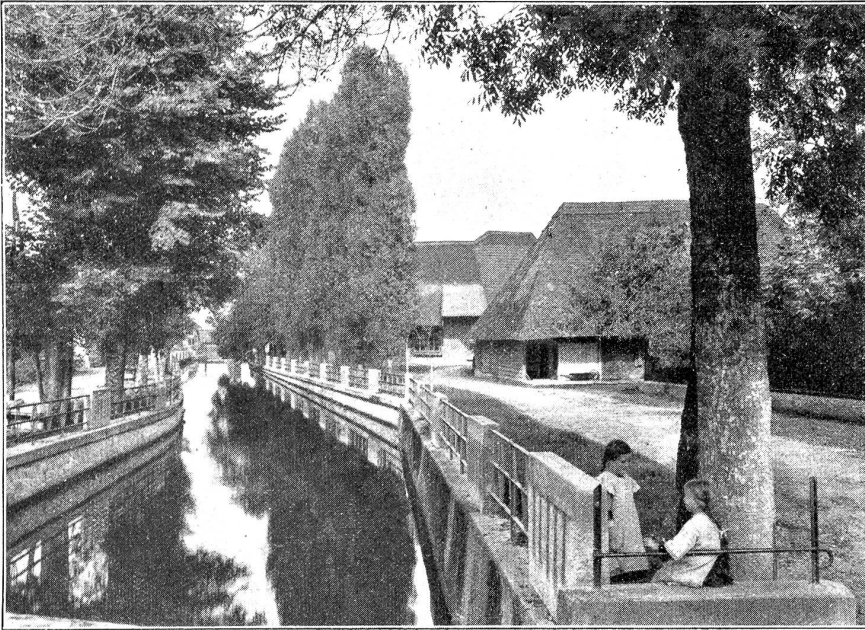
Das Kriegsjahr 1914 wurde auch für den Lyßer Kirchenbau zum Schicksalsjahr. Ohne den Kriegsausbruch wäre die neue Kirche nämlich nicht erst 1935, sondern schon 1915 oder 1916 erstellt worden, indem damals mit viel bescheideneren Mitteln ein Bau möglich gewesen wäre. An einer öffentlichen Plankonkurrenz von 1914 wurden 87 verschiedene Projekte eingereicht; mit dem ersten Preis bedacht wurde damals das Projekt „Sursum corda“ von Hans Klausner in Bern, das auch zur Ausführung empfohlen wurde. Im Jahre 1916 einigte man sich auf einen neuen Situationsplan, dann stockten die Vorarbeiten wieder, vollends auch im Grippejahr 1918, und später wurde der Bau angesichts der wirtschaftlichen Erschütterungen der Nachkriegsjahre endgültig verschoben. Man sprach von zehn Jahren: es sind dann fünfzehn daraus geworden.



Lyss. Die neue Kirche von Süden. Phot. Deyhle.

Welt brachte. Damals haben die Lyßer beherzt zugegriffen und es erreicht, daß ihr Dorf Kreuzungspunkt der Linien Bern-Biel und Lausanne-Solothurn und damit zum Ber-

ns Ehrentag darf in der Gemeindechronik der 15. November 1933 aufgezeichnet werden, an welchem die außerordentlich stark besuchte Kirchgemeindeversammlung einstimmig den Bau einer neuen Kirche beschloß. Das Werk sollte baldmöglichst ausgeführt werden und bildete schon vom



Alt-Lyss am Lyssbach.

Phot. Deyhle.

Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung eine segensreiche Tat. Im Frühjahr 1934 wurde mit dem Bau begonnen, am 10. Juni 1934 fand die feierliche Grundsteinlegung statt, auf Jahresende war der Rohbau erstellt, und das Jahr 1935 war dem inneren Ausbau und der künstlerischen Ausgestaltung reserviert. Am morgigen Sonntag, am 1. Dezember 1935, findet die Einweihung des Baues statt.

Zur Ausführung gelangte das von Architekt Hans Klausner (Bern) ausgearbeitete, auf dem seinerzeit erstprämiierten Entwurf fußende Projekt. Dieses ursprüngliche, preisgekrönte Wettbewerbsprojekt mußte selbstredend einer Umarbeitung unterzogen werden. Es haben sich andere Bedürfnisse eingestellt, die baukünstlerischen Ansichten, die Baumethoden und anderes haben Wandlungen durchgemacht. Auch bei der Ausarbeitung der Werkpläne wurde im Verbessern und Läutern des Baugedankens nicht Halt gemacht. Der Architekt war in enger Fühlungnahme mit der Baukommission stets vom Willen befeuert, nach dem höchsten Ausdruck protestantischen Geistes zu streben. Ob dabei ein voller Wurf gelungen ist, sei hier nicht abschließend beantwortet. Berufener Leute werden ihr Urteil abgeben, wir bekennen hier nur, daß uns das neue Werk außerordentlich viel zu sagen hat.

\*

Die neue Kirche weist 720 Sitzplätze auf, im Chor können bei Bedürfnis leicht 80 weitere Sitzplätze eingerichtet werden. Zwischen Kirche und dem schon 1926 erstellten neuen Pfarrhaus liegt der über 100 Personen fassende Kirchengemeindeaal. Die Länge der Kirche (ohne Chor) beträgt 26,5 Meter, die Breite 16,5 Meter. Der Turm ist bis zum Knauf hinauf 43 Meter hoch. Die stark betonte Abtreppe des Turmkörpers findet ihren harmonischen Ausklang in einem hohen Spitzhelm, ebenso sinnvoll abgeschlossen durch ein goldenes Turmkreuz. Die Außenarchitektur des Ganzen fällt auf durch entschlossene, organisch bedingte Linien. Die vorbildliche Grundrißgestaltung und originelle äußere Formgebung, die kühn in die Blickrichtung der Lyssbachbrücke gestellte Lage erzielen eine sehr schöne und dominierende Wirkung des Baues innerhalb der nächsten Umgebung.

Das Innere trägt den bestimmten Ausdruck reformierter Religiosität. Der Kanzel ist im Kirchenraum die gebührende Bedeutung und Lage gegeben worden; Abendmahlstisch und

die im Chor gegenüber der Hauptempore aufgestellte neue Orgel sind zweckmäßig in die Gesamtsituation eingegliedert. Die Kanzel der alten Kirche, eine gute Renaissancearbeit, wurde pietätvoll in die neue Kirche herübergenommen. In der ästhetischen Durchbildung des Kirchenraumes ist unter Vermeidung mystischen Gepräges nach einer stimmungs- und weihedvollen Wirkung getrachtet worden. Sicher ist, daß die neue Kirche als Stätte der Andacht und Gemeinschaft zu einem Denkmal des Bekenntniswillens der Gemeinde geworden ist.

\*

Noch etwas anderes verdient besondere Erwähnung: die neuen Glocken über 2½ T. Sie sind ein weiteres Beispiel freudiger Opferwilligkeit der Bevölkerung. Zu Anfang dieses Jahres wurde eine freiwillige Sammlung eröffnet: über 37,000 Franken wurden in wenig Monaten zusammengelegt, sodaß das auf 52,000 Franken veranschlagte Werk wie die Kirche ebenfalls bar bezahlt werden kann. Am 17. November lezthin fand die Glockenweihe statt, nachdem drei Wochen vorher die fünf neuen, über 13,000 Kilogramm schweren (gegossen in der Glodengießerei Rüetschi in Narau) durch die Schuljugend durchs Dorf geleitet und in den Turm aufgezogen worden waren. Nun klingt ein wundervolles Geläute über Lyß, ein Geläute, das nach dem Berner Münster das schwerste im ganzen Bernerland ist, auf den Dur-moll-Dreiklang gis-cis-dis-fis aufgebaut ist und eine mächtige Klangfülle über das weite Land sendet. Nicht verwunderlich, daß die Lyßer auf ihr neues Geläute ganz besonders stolz sind.

\*

Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel haben die beauftragten Behörden auch darnach getrachtet, das künstlerische Moment in einer über den Kreis der schöpferischen Betätigung des Architekten hinausgehenden Weise zu betonen. So schuf Bildhauer Max Fueter (Wabern-Bern) eine am Haupteingang aufgestellte große Christusstatue „Der segnende Hirte“, die Kunstmaler Fred Stauffer und Paul Zehnder sind mit der Ausarbeitung von Glasmalereien beauftragt und die Bildhauer E. Perincioli und Rob. Schmitz (Bern) schufen sinnvolle Reliefs zur Ausschmückung der Glocken.

So wird denn morgen Sonntag ein Werk eingeweiht, das der Gemeinde Lyß zur hohen Ehre gereicht und durch das nicht nur sie, sondern der ganze Landesteil durch ein bemerkenswertes Bauwerk bereichert wird. Durch eine Kirche, die als Ausdruck eines vermehrten Interesses der Bürgerschaft am Werk der Bernischen Landeskirche und als Denkmal des Bekenntniswillens ihre Lebensfahrt antritt. Diese neue Kirche, die unsere heutige Generation, die auch viele kommende überdauern wird, die Jahrhunderte lang ihrer Bestimmung zu dienen hat, tritt ihre Lebensfahrt in einer ernsten und schweren Zeit an. Möge sie eine recht gesegnete sein!

Ernst Siegfried.

## Spruch.

Stets hochgewillt und nie genug  
Kann sich die Liebe tun.  
Sie ist der nie erschöpfte Krug.  
Stets voll sind ihre Truben.  
Sie hadert nicht, sie schilt auch nicht,  
Sie tut nur willig stets die Pflicht.

Johanna Siebel.